

Evangelisches Kinderhaus
Andreas am See
Kinderkrippe



Evang. Kinderhaus

Andreas am See

Neu-Ulm

Konzeption

Stand: Juli 2023

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Email: Pfarramt.Andreaskirche.NU@elkb.de	5
Vorwort	6
Unser Leitbild	7
1. Organisation und Rahmenbedingungen	7
1.1 Zielgruppe	7
1.2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet	7
1.3 Gesetzliche Grundlagen	8
1.4. Das Personal	9
1.5. Gebäude und Außenflächen	9
1.6 Regelungen	11
1.6.1 Aufnahmeverfahren	11
1.6.2 Öffnungszeiten	11
1.6.3 Bring- und Abholzeiten	11
1.6.4 Schließzeiten	11
1.6.5 Beiträge in der Kinderkrippe	12
1.6.6 Essens- und Getränkeangebote	13
1.6.7 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit	13
2. Pädagogische Konzeption	13
2.1 Pädagogische Grundhaltungen	13
2.2 Unser Bild vom Kind	14
2.3 Rolle und Selbstverständnis der PädagogInnen	15
2.4 Bedeutung von Spiel und Lernen	17
2.7 Basiskompetenzen	19
2.7.1 Personale Kompetenzen	20
2.7.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	22
2.7.3 Lernmethodische Kompetenzen	23
2.7.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	24
Widerstandsfähigkeit (Resilienz)	24
Transitionen	24
2.8 Unser Eingewöhnungsmodell	24
2.9 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche und ihre methodische Umsetzung	25
2.9.1 Ethische und religiöse Bildung	25

2.9.2 Emotionalität und soziale Beziehungen	26
2.9.3 Sprachliche Bildung und Förderung	26
2.9.4 Mathematische Bildung.....	27
2.9.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung.....	27
2.9.6 Umweltbildung und –erziehung.....	28
2.9.7 Medienbildung und –erziehung	28
2.9.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung.....	28
2.9.9 Musikalische Bildung und Erziehung	28
2.9.10 Bewegungserziehung und –förderung	29
2.9.11 Gesundheitserziehung.....	29
2.10 Weitere Methoden pädagogischen Handelns.....	30
2.10.1 Unser Tagesablauf	30
2.10.2 Angebote und Spielimpulse.....	32
2.10.3 Essenssituation.....	32
2.10.4 Schlafen	33
3. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung.....	33
3.1 Unsere Methode und Instrumente	34
3.2. Die Portfolioarbeit	34
4. Unser Schutzauftrag	34
4.1 Gefährdungsbeurteilung	35
5. Kooperationen.....	35
5.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	35
5.1.1 Elterngespräche/Elterninformationen	35
5.1.2 Elternbeirat.....	36
5.1.3 Zusammenarbeit im Team.....	36
5.2 Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen.....	37
5.3 Kooperation mit dem Träger	37
5.4 Kooperation mit der Kirchengemeinde.....	37
6. Öffentlichkeitsarbeit.....	37
6.1 Interne Öffentlichkeitsarbeit.....	38
6.2 Externe Öffentlichkeitsarbeit	38
7. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	38
8. Schlusswort.....	38
9. Literaturverzeichnis.....	40

Anschrift / Impressum

Name und Anschrift der Einrichtung:

Evangelisches Kinderhaus Andreas am See
Königsbergerstraße 180
89231 Neu-Ulm – Ludwigsfeld
Tel.: 0731/98099046
Email: Kita.andreas-ludwigsfeld@elkb.de

Träger der Einrichtung:

Evangelisch Lutherische Kirchengemeinde Andreaskirche
Meisenweg 12
89231 Neu-Ulm – Ludwigsfeld
Tel.: 0731 9848710

Email: Pfarramt.Andreaskirche.NU@elkb.de

Vertreten durch Herrn Pfarrer Bernhard Werner

Unsere Kirchengemeinde und Kindertagesstätte gehören dem Bayerischen Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e.V. an.

Vorwort

Nun steht Ihnen ein großer Schritt bevor. Vielleicht geben Sie Ihr Kind das erste Mal in die Obhut für Sie fremder Personen. Diese Situation wollen wir, das Team der Krippe, gut mit Ihnen und Ihrem Kind meistern.

Mit der Andreaskirche haben wir einen Träger, der die Anliegen unseres

Kinderhauses unterstützt und immer ein offenes Ohr hat. Der heilige Andreas wird angerufen als Heiratsvermittler und für Kindersegen. Ihre Kinder sind im Kinderhaus Andreas gut aufgehoben. Auch Andreas war mutig und hat als einer der ersten Jesus begleitet. Jesus ist stets an unserer Seite, so wie er auch für Andreas das Vorbild war. Eingebettet in die Andreaskirche werden Sie und Ihr Kind sicher viele schöne Stunden in unserem Haus erleben.

Das Zitat von Professor Gerald Hüther sagt in einem Satz was uns wichtig in der Arbeit mit Ihrem Kind ist.

„Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge: Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann, es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann, und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.“

Im Namen des Teams

Einrichtungsleitung Nicole Wunder

Unser Leitbild

„Bilden – Betreuen - Beten“

Bildung und Betreuung sind die Basis der vernetzten Erziehungsarbeit in jeder Kindertageseinrichtung. Die kleinen Menschen werden beim Wachsen von den Pädagoginnen und Pädagogen ganzheitlich begleitet. Sie sollen sich in beiden Häusern wohlfühlen, sich weiterentwickeln und frei entfalten. Dazu gehören Respekt, Akzeptanz, Wertschätzung, Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft. Die professionelle Begleitung durch genügend Pädagoginnen und Pädagogen kann nur gelingen in enger Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und den Fachstellen. So kann auch Inklusion gelebt werden.

Durch den engen Kontakt zur Andreaskirche sollen die Kinder auch den christlichen Glauben kennenlernen. Neben Spielen, Lernen und Lachen machen sie Erfahrungen im Beten und im Gottesdienst. So werden sie vertraut mit christlichen Ritualen und Werten.

„Bilden – Betreuen - Beten“: wo dies gelingt, werden aus kleinen Menschen einmal größere Menschen, die ihren Platz in der Schule, im Leben und im Glauben finden werden.

1. Organisation und Rahmenbedingungen

Die Andreaskirche ist Träger des Evangelischen Kinderhauses Andreas am See dieses kooperiert mit der Evangelischen Kita Arche, die unter gleicher Trägerschaft steht.

1.1 Zielgruppe

Die Zielgruppe der Kinderkrippe sind Familien mit Kindern im Alter von 8 Wochen bis 3 Jahren. In der Einrichtung bestehen zwei Gruppen mit Platz für 29 Kinder.

1.2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Wir verstehen uns als Kinderhaus, das in nachbarschaftliche Strukturen eingebunden ist und Angebote für Kinder und ihre Familien bietet. Automatisch stellt sich hier für uns die Frage: „Was brauchen Kinder in der heutigen Gesellschaft?“ Hierfür haben wir uns die Lebenssituation von Familien betrachtet.

Durch die steigende Berufstätigkeit beider Elternteile wächst der Bedarf, das Kind gut umsorgt und versorgt zu wissen.

Immer mehr Eltern und Kinder suchen den Kontakt zu unserem Kinderhaus, damit sie für ihr(e) Kind(er) und für sich sozialen Erfahrungsraum erschließen können.

Häufig fehlt den Kindern der Bezug zur Natur und die Möglichkeit frei experimentieren zu können.

Diesen Bedarfen kann im Kinderhaus nachgegangen werden.

Einzugsgebiet für unser Kinderhaus ist das Neu-Ulmer Stadtgebiet: dazu zählen Ludwigsfeld, Gerlenhofen, Hausen, Jedelhausen, Reutti, Holzschwang, Finningen, Steinheim, Burlafingen, Pfuhl und Offenhausen.

1.3 Gesetzliche Grundlagen

Gesetzliche Grundlage für unsere Einrichtung ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner dazugehörenden Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Dieses Gesetz soll den Bildungsauftrag der Einrichtungen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie stärken. Erläutert sind diese im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Hierin wurden die bestehenden Grundsätze der frühpädagogischen Arbeit nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen weiterentwickelt. Die Handreichung zum BEP für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren ist ebenfalls Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

1.4. Das Personal

Das pädagogische Personal der Kinderkrippe stellt sich wie folgt dar:

Die Leitung des Evangelischen Kinderhauses Andreas am See wird von einer langjährig praxiserfahrenen Erzieherin und zugleich „Fachwirtin für Kindertagesstätten“ ausgeübt.

Weiterhin sind in unserer Einrichtung Elementarpädagogen (Bachelor of arts), ErzieherInnen, Kinderpflegerinnen und AnerkennungspraktikantInnen tätig. Der Personalschlüssel wird stetig den Bestimmungen des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes angepasst.

Zudem sind in unserer Kita noch eine Küchenassistentin, eine Raumpflegerin und ein Hausmeister beschäftigt.

In Kooperation mit den entsprechenden betreuenden Fachschulen und anderen Einrichtungen beschäftigen wir in unserer Einrichtung außerdem FSJ -PraktikantInnen, VorpraktikantInnen und verschiedene andere PraktikantInnen (z.B. aus den Ober- bzw. Unterkursen der Erzieher- oder Kinderpflegeausbildung).

1.5. Gebäude und Außenflächen

Unser pädagogisches Ziel ist es, dass sich die Kinder in ihrem Leben selbstbewusst und sicher bewegen. Um dieses Ziel zu erreichen, muss der Alltag in der Krippe drinnen und draußen mit phantasievollen kindgerechten Bewegungsideen, die in den Kindern immer neue Bewegungserfahrungen ermöglichen, gespickt sein. So werden sie in ihrer motorischen Geschicklichkeit sowie in ihrer Körperbeherrschung gefördert, und sie lernen mit anderen Kindern zu interagieren. Reformpädagogen, wie Maria Montessori und Loris Malaguzzi bezeichnen den Raum als „dritten Erzieher“. Hierbei spielt die Raumgestaltung und die vorbereitete Umgebung eine wichtige Rolle, um den Kindern zum einen das Gefühl von Geborgenheit und Wohlbefinden zu vermitteln, zum anderen ausreichend Reize und Anregungen für Aktivitäten und Lern- bzw. Spielmöglichkeiten zu bieten.

Die Gruppenräume:

Neben freien Flächen zum Spielen und für die Bewegungsentwicklung bieten die Gruppenräume eine Kuschelecke, einen Tisch zum Malen und Basteln sowie für das Bearbeiten von Aktionstabletts. Es befindet sich ebenfalls ein Frühstückstisch im Raum.

Beide Gruppenräume verfügen über einen direkten Zugang zum Garten, einen Schlafraum und ein Bad.

Schlafräume:

In den Schlafräumen wird der Mittagsschlaf abgehalten. Der Raum lässt sich abdunkeln und jedes Kind hat seinen festen Schlafplatz. Dies vermittelt dem Kind Sicherheit und Routine. Werden die Betten in den Schrank geräumt, kann der Raum für andere Aktivitäten genutzt werden.

Bad:

Beide Gruppenräume haben einen eigenen Sanitärbereich mit jeweils zwei Waschbecken auf Kinderhöhe, zwei Kindertoiletten. Diese ermöglichen den Kindern viel Selbständigkeit beim Toilettengang. Außerdem befindet sich im Bad ein Wickeltisch mit Eigentumsfächern. Ein Badewaschbecken steht ebenfalls zur Verfügung.

Flur:

Im Flur befinden sich die Garderoben sowie Dokumentations- und Elterninformationswände. Der Flur wird ebenfalls als Spielbereich genutzt. Zudem bietet er durch seine Großflächigkeit Möglichkeit zum Befahren mit Kinderfahrzeugen.

Küche:

In der Küche nimmt eine von zwei Gruppen ihr Mittagessen ein. Sie bietet Tische und Stühle in angepasster Höhe. Mehrere Hochstühle für die Kleinsten stehen zur Verfügung. Die zweite Gruppe nimmt das Mittagessen im Gruppenraum ein.

HWR-Raum:

Im Hauswirtschaftsraum befinden sich Regale zur Lagerung von Spielmaterialien als auch Waschmaschine und Wäschetrockner.

Personalraum:

Der Personalraum dient sowohl als Pausenraum für die Mitarbeiter als auch für die Vorbereitungszeit oder Besprechungen, wie z.B. Elterngespräche.

Besprechungsraum:

Im Besprechungsraum finden Gespräche und Therapiestunden statt.

Toiletten:

Die Einrichtung verfügt über eine Personaltoilette und über eine separate behindertengerechte Toilette.

Garten:

Der Garten kann über die Gruppen- und Schlafräume sowie über die Küche betreten werden. Die Spielgeräte entsprechen den Anforderungen und Möglichkeiten von Kindern unter drei Jahren. Der Sandkasten bietet die Möglichkeit zum Bauen und erleben von Sinneserfahrungen. Das Holzboot mit einem Sonnensegel spendet an heißen Tagen Schatten im Sandkasten. Es befinden sich eine breite Rutsche im Sandkasten, die über eine U3-angemessene Treppe erreicht werden kann sowie eine Kinderschaukel mit Fallschutzboden auf der Wiese. Bei der Gestaltung wurde auf die Verwendung von natürlichen Materialien geachtet. Der Garten ist umzäunt und kann

über ein abschließbares Gartentor von außen betreten werden. Zwei Markisen können nach Bedarf ausgefahren werden.

1.6 Regelungen

1.6.1 Aufnahmeverfahren

Die Aufnahme in die Kinderkrippe erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze, in der Regel ab September. Werden während des Jahres Plätze frei werden diese mit Kindern der Warteliste besetzt. Eine Anmeldung ist also das ganze Jahr über möglich. Bei der Vergabe der freiwerdenden Plätze berücksichtigen wir unter anderem das Alter der Kinder, die soziale und familiäre Situation der Familie und die Berufstätigkeit der Eltern.

Die Anmeldung erfolgt über das Online Portal der Stadt Neu-Ulm. Mit der Anmeldung wird man auf die Warteliste der jeweiligen Einrichtung aufgenommen.

Dabei besteht die Möglichkeit, sich in mehreren Einrichtungen vormerken zu lassen und Prioritäten der Einrichtungswünsche festzulegen.

Zudem bieten wir den Eltern an, sich über unsere Einrichtung und Arbeit zu informieren oder bei einer individuellen Hausführung kennenzulernen.

1.6.2 Öffnungszeiten

Das Kinderhaus ist von 7.00 Uhr - 17.00 Uhr und Freitag bis 16.00 Uhr geöffnet. In diesem Zeitraum können die Eltern für ihr Kind die gewünschte Stundenanzahl pro Tag buchen. Als Mindestbuchungszeit werden von uns täglich 4 vorgegeben.

1.6.3 Bring- und Abholzeiten

Um eine pädagogisch qualitativ hohe Arbeit leisten zu können, ist uns wichtig, dass die Kinder bis spätestens 9.00 Uhr in die Krippe gebracht werden. Zwischen 9.00 Uhr und 12.00 Uhr sollte kein Kind gebracht oder abgeholt werden. Diese Zeit möchten wir intensiv für die Kinder nutzen. In der Zeit zwischen 12.30 Uhr und 13.30 Uhr machen die Kinder ihren Mittagschlaf. In dieser Zeit ist das Bringen und Abholen ebenfalls nicht passend, um das Kind in seinem Schlaf nicht zu stören.

1.6.4 Schließzeiten

Das Kinderhaus ist an folgenden Tagen geschlossen:

- Weihnachten bis einschl. 6. Januar (2 Wochen)
- 3 Wochen der Sommerferien im August
- 4 Planungstage pro Kita-Jahr
- 1 Betriebsausflug im Jahr

Die Schließzeiten werden mit dem Elternbeirat der Einrichtung zusammen besprochen und an den Bedürfnissen der Eltern orientiert. Jeweils zu Beginn des Kita-Jahres werden die Schließzeiten durch einen Jahresplan mitgeteilt.

1.6.5 Beiträge in der Kinderkrippe

Der Elternbeitrag ist von der Stadt Neu-Ulm festgelegt und in allen Krippen der Kommune identisch. Der zu entrichtende monatliche Betrag setzt sich aus folgenden Beiträgen zusammen:

Buchungszeit (täglich)	Elternbeitrag pro Monat	
Bis 4 Stunden (Minimum)	205 €	plus Nebenkosten
Bis 5 Stunden	225,- €	plus Nebenkosten
Bis 6 Stunden	250,- €	plus Nebenkosten
Bis 7 Stunden	270,- €	plus Nebenkosten
Bis 8 Stunden	290,- €	plus Nebenkosten
Bis 9 Stunden	315,- €	plus Nebenkosten
Bis 10 Stunden	3,- €	plus Nebenkosten

Hinzu kommen die Essensbeiträge, die monatlich zu zahlen sind. Das Mittagessen liefert die Firma „Gastromenü“ und kann auch einzeln gebucht werden. Kinder, die über die Mittagessenszeit anwesend sind, müssen Mittagessen buchen.

Mahlzeit	Elternbeitrag pro Monat
Frühstück	10,-€
Zwischenmahlzeit Nachmittags	7,-€
Mittagessen	(2,75 €/Tag)

Flaschen- und Gläschennahrung, Windeln und besondere Pflegemittel stellen die Eltern.

Sonstige Nebenkosten:

Getränkegeld	3 € monatlich
Verbrauchsmaterial	5 € monatlich
Fest- und Fei ergeld	5 € jährlich
Portfolio – Mappe	5 € einmalig bei Aufnahme
Lätzegeld	5 € einmalig bei Aufnahme
Aufnahmegebühr	5 € einmalig bei Aufnahme
Änderungsgebühr	5 € einmalig bei Änderung der Betreuungszeit

1.6.6 Essens- und Getränkeangebote

Die Zwischenmahlzeiten werden von den Erzieherinnen zubereitet. Es wird auf die Gesundheit und Ausgewogenheit der Mahlzeiten geachtet, so werden täglich Obst und Gemüse angeboten. Das Mittagessen wird von der Firma „Gastromenü“ aus dem Donautal täglich geliefert. Die Menüs werden von den Erzieherinnen ausgesucht und bestellt. Sie bestehen aus einer Haupt- und einer Nachspeise oder Obst und sind auf die Bedürfnisse der Kleinkinder abgestimmt. Auch hierbei wird Wert auf Abwechslung gelegt.

Jedes Kind sollte seine eigene Trinkflasche mitbringen. Diese steht auf einem Tisch im Gruppenraum, sodass sie für jedes Kind immer zugänglich ist, wenn es Durst hat. Dadurch sichern wir die Zufuhr von ausreichend Flüssigkeit für die Kinder. Zeitweise wird den Kindern auch Tee oder Milch zu den Zwischenmahlzeiten angeboten. Während den Mahlzeiten trinken die Kinder aus Gläsern, um den Umgang damit einzuüben.

1.6.7 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Um bestmöglich für die Sicherheit der Kinder zu sorgen, halten wir uns an die aktuellen Richtlinien des Infektionsschutzes, von Hygienemaßnahmen und Sicherheitsbestimmungen für Kindertageseinrichtungen. Diese werden im Umgang mit den Kindern eingehalten. Durch Fortbildungen, Hygieneschulungen und Erste-Hilfe-Kurse sichern wir deren Qualität.

2. Pädagogische Konzeption

Im Folgenden sind die Grundlagen unseres pädagogischen Konzeptes dargestellt. Wie bereits erwähnt, orientieren wir uns mit unserer Konzeption am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan nach dem BayKiBiG, das uns als Interpretations- und Orientierungshilfe dient.

2.1 Pädagogische Grundhaltungen

„Wir packen unsere Koffer für das Leben!“

„Unser Koffer“ – das ist ein Miteinander und Füreinander als Grundprinzip christlichen und demokratischen Handelns. Jedes Kind als selbständiges Individuum wird von uns angenommen und in seiner Persönlichkeit von uns geschätzt und geliebt. In unserem Koffer haben wir Kinder mit besonderen Bedürfnissen und Qualitäten. Wir respektieren die Eltern und ihre persönlichen Werte, deren Liebe zu ihrem Kind, die für uns Voraussetzung dafür ist, dass das Kind sich frei und in seiner Individualität entwickeln kann.

Unser Ziel ist es, zum Wohle des einzelnen Kindes qualitativ hochwertige Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit zu leisten. Wir verwirklichen eine kinderorientierte, ganzheitliche, sinnorientierte und situative Erziehung und fördern das Kind entsprechend seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Den Inhalt unserer pädagogischen Arbeit setzen wir dort an, wo die Kinder stehen. Ebenso orientieren wir uns bei der Jahresplanung intensiv an dem Ablauf der Jahreszeiten und den kirchlichen Festen und Feiern im Jahreskreis. So ergeben sich alljährlich wiederkehrende Rhythmen, die für unsere Kinder sehr große Bedeutung haben (z.B. Familiengottesdienste zum Erntedank, Advent). Diese wiederkehrenden Rhythmen geben den

Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit im täglichen Alltag aber auch in der Gestaltung des Jahreslaufes. Grundlage in unserer pädagogischen Arbeit ist für uns eine christliche Werthaltung.

Weiter werden folgende Punkte bei unseren Planungen berücksichtigt:

- das Zusammenleben in der Gruppe (Freude, Leid, Alltag, usw.)
- die Vorbereitung der Kinder auf ihr weiteres Leben (z.B. der Übergang zu uns in die Krippe als wichtige Kompetenz für zukünftige Übergänge)
- Nähe zur Andreaskirche und dem gesellschaftlichen Leben („wir leben auf keiner Insel“)
- das Leben und Wirken Jesu in Verknüpfung mit der Welt des Kindes (z.B. biblische Geschichten erzählen, mit Figuren nachspielen, tägliches Beten).
- Vermitteln einer positiven Grundhaltung: „Es ist immer jemand da, der bei mir ist“.
- Bei Angeboten achten wir darauf, dass sich die Themen und Inhalte an den Erlebnissen und Informationsbedürfnissen der Kinder orientieren. Der Inhalt soll dabei lebensnah, konkret und anschaulich sein.

Gemeinsam mit der Evangelischen Andreaskirche packen wir unsere Verantwortung an, unsere Bildungs- und Erziehungsaufgaben zu übernehmen. Wir freuen uns über die besondere Chance, uns der Kinder anzunehmen und die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zu unterstützen und zu begleiten.

2.2 Unser Bild vom Kind

In der Erziehung geht es darum, das Kind zu sehen und anzunehmen. Das Gefühl des **Angenommen- und Geliebt-Seins** ist das erste und wichtigste Entwicklungsbedürfnis des Kindes. Unser Anliegen ist es daher, Ihrem Kind einen Raum der **Geborgenheit und Sicherheit** zu bieten, in dem es sich wohl fühlt und geachtet weiß. Somit erlangt das Kind ein positives Selbstwertgefühl und kann gestärkt und als Persönlichkeit die Welt erkunden.

Wir haben ein Bild von einem aktiven, sich im Rahmen seiner Lebensbedingungen selbst entwickelnden, Kindes. Selbsttätig gestaltet es seine Bildung und Entwicklung von Geburt an mit. Ein Bild vom Kind, das sich seine **Wirklichkeit durch eigene Initiative** und mit **eigenen Mitteln** aneignet. **Voll Forscherdrang und Wissensdurst** gestaltet das Kind selbst bestimmt und **aktiv seine Lernprozesse**.

Wir unterstützen das Kind in seinen Entwicklungs- und Bildungsprozessen dadurch, dass wir eine „wohl vorbereitete Umgebung“ anbieten, in der es seine Entwicklungs- und Lernprozesse selbst gestaltet. Der Wunsch des Kindes nach Dialog und Austausch wird von uns willkommen geheißen und unterstützt.

Frühkindliche Bildung ist für uns Selbstbildung. Wir beobachten, dass sie entlang der Ereignisse gewonnen wird, die das Kind in den Lebenszusammenhängen innerhalb und außerhalb des Kinderhauses erlebt. Diese Ereignisse werden von dem Kind bewertet und es

wird ihnen eine Bedeutung gegeben. Diese Bedeutung wird im Prozess des sozialen Austausches erfahren.

Jedes Kind ist in seiner Individualität und Persönlichkeit besonders und einzigartig.

Du hast das Recht,
genauso geachtet zu werden,
wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht,
so zu sein, wie du bist.

Du musst dich nicht verstellen
und so sein, wie es
die Erwachsenen wollen.

Du hast das Recht,
auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir,
keinem sonst.

Du, Kind, wirst nicht erst Mensch,
du bist Mensch.

(Janusz Korczak)

Für uns steht das Kind im Mittelpunkt. Wir orientieren unser pädagogisches Handeln am kindlichen Alltag und an den Bedürfnissen des Kindes:

- Befindlichkeit des Kindes (z.B. Unwohlsein, Müdigkeit, freudige Erregung, Trauer, Bewegungsbedürfnis, etc.)
- Bedürfnisse des Kindes nach Kuscheln, Toben, Erzählen, Singen, Spielen, etwas Schaffen, etc.
- wir gehen auf Fragen der Kinder ein
- Wünsche (Bedürfnisse) des Kindes, z.B. „Liest du mir was vor?“, „Hilfst du mir beim Pipimachen?“ usw.
- soziale Situation des Kindes (Wohnort, Rolle des Kindes in der Familie, Beziehung zum pädagogischen Personal etc.)

2.3 Rolle und Selbstverständnis der PädagogInnen

Als Pädagoginnen ist es unser Selbstverständnis, die Kinder und ihre Umgebung differenziert zu beobachten, unser Handeln aus diesen Beobachtungen abzuleiten und Materialien und Mittel fachlich begründet und durchdacht einzusetzen. In der Reflexion überprüfen wir unsere eigene Handlungsweise und die Umsetzung bzw. die Erreichung der von uns gesetzten Ziele.

Dabei formulieren wir unsere Bildungs- und Erziehungsziele auf der Grundlage unseres Bildes vom Kind (siehe vorhergehendes Kapitel).

Unsere Aufgaben in der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele sind:

- angeleitetes und freies Spiel
- genaue und reflektierende Beobachtung
- Impulse geben
- einfühlsame Zuwendung
- unterstützende Begleitung
- Kleingruppenarbeit
- Partnerarbeit
- gruppenübergreifendes Arbeiten
- individuelle Förderung
- Vorbild und Autorität in fachlicher und persönlicher Hinsicht
- Ordnung halten
- Aktivitätsmomente schaffen
- sich zurücknehmen können
- Begabungen entdecken und unterstützen
- ermöglichen von individuellen Lern- und Handlungsanreizen
- Heranführen an unterschiedliche Materialien und Werkzeuge, Materialpflege
- Hygieneerziehung

Wir sind uns unserer Rolle als Vorbild bewusst und nehmen sie engagiert und aktiv wahr. Wir stehen zu unserer Verantwortung für jedes Kind und überprüfen und bedenken unser Handeln regelmäßig und systematisch. Kopf, Herz und Hand stehen in unserer pädagogischen Arbeit gleichberechtigt nebeneinander. Wir haben Vertrauen in die Wachstumskräfte und die innere Motivation des Kindes zu lernen, zu arbeiten und sich zu entwickeln.

Uns ist bewusst, dass sich ein demokratisch-kooperativer Erziehungsstil positiv auf die Motivationshaltung des lernenden und spielenden Kindes auswirkt.

Partnerschaftliche Erziehung bedeutet für uns als pädagogisches Personal:

- Raum für Eigeninitiative, Kreativität und Mitverantwortung geben
- „Anregerin“, „Impulsgeberin“ und „Beobachterin“ sein
- konsequente Erziehung, diese bietet den Kindern Halt und hilft ihnen, ihren Alltag selbständig zu bewältigen
- sich zurückziehen können
- beim Entwicklungsstand, den Bedürfnissen und Erwartungen der Lernenden ansetzen
- Voraussetzungen für offene Gespräche schaffen

- wechselseitige Gespräche fördern
- eigene Absichten, Ziele und eigenes Handeln transparent machen
- sich immer wieder auf „neue“ und „alte“ Kinder einstellen können, beweglich sein, situativ handeln

2.4 Bedeutung von Spiel und Lernen

Spielen und Lernen werden von uns als die zwei Seiten ein und derselben Medaille angesehen. Die Kinder zeigen es uns: Nie ist die Neugier, die Lust am Forschen und die Offenheit für neue Erfahrungen so groß und umfassend wie in den Jahren vor der Einschulung. Dabei gestalten wir unsere Bildungsangebote entwicklungsangemessen und altersentsprechend. Mit ihrem ganzen Körper und all ihren Sinnen lernen die Kinder bei uns im Spiel.

„Spielend lernen und lernend spielen“

Spielen heißt für das Kind: Die Welt erkunden und sich selbst ausprobieren, etwas tun, was Spaß macht, untersuchen, wie die Dinge funktionieren und entdecken, was sich mit eigenen Kräften alles bewerkstelligen lässt. Das Spiel ist sowohl Voraussetzung als auch Quelle für die kindliche Entwicklung. Spielen ist ein ganzheitlicher Prozess, der alle Sinne und den ganzen Körper mit einbezieht. So haben die Kinder z.B. in der Freispielzeit ausreichend Zeit, sich frei Spielort, -partner, -material, -dauer und -intensität auszuwählen.

Ähnliches gilt auch für das Lernen. Die Betonung liegt bei uns auf dem konkreten, anschaulichen und sinnlichen und weniger auf dem abstrakten Lernen. Kinder brauchen konkrete Erfahrungen, die sie „mit den Händen“ machen können. Das Lernen und Erfahren über die Sinne (Fühlen, Riechen, Schmecken, etc.) verstehen wir als die Grundlage erfolgreichen Lernens von Kindern. Die „Arbeit“ des Kindes ist von der Freude am Arbeiten-Wollen bestimmt und von der Begeisterung, Neues zu entdecken und auszuprobieren.

Wir beobachten verschiedene Lernwege unserer Kinder. Kinder lernen durch:

– Entdecken – Beobachten – Gespräche – Fehler – Modelle – Ausprobieren – Spielen – Nachdenken – „nebenbei“ – ihre Sinne – Versuch und Irrtum	– Fantasieren – Lernen des Lernens – Nachahmen – Eigenaktivität – Ganzheitliche Erfahrung über die Sinne – Üben – Erkunden – Wahrnehmen – selber tun – das Sprechen miteinander – Kooperation untereinander
--	---

– Staunen – ihre Gefühle – Fragen – Sammeln und Ordnen – Experimentieren	– Wiederholung – Vormachen – Begreifen im Sinne von Anfassen
--	--

Wir möchten mit den Kindern eine „lernende Gemeinschaft“ bilden, in der sich jeder mit seinen Stärken und Schwächen einbringen kann.

Wir geben Anregungen indem wir:

- von gemachten Erfahrungen, Kenntnissen und Interessen der Lernenden ausgehen und daran anknüpfen und diese mit einbeziehen
- versuchen, die kindliche Neugier, Erwartung und Faszination zu wecken, zu fördern und zu erhalten
- auf Bekanntes zurückgreifen und es wiederholen, um es zu festigen
- das natürliche Neugierverhalten des Kindes positiv „nutzen“
- anschaulich sprechen und demonstrieren
- erbrachte Leistungen verstärken

Praktische Beispiele dafür sind z.B.

- Der Säugling darf Gegenstände bewegen, betasten und mit dem Mund erfühlen. Es kann anhand des Spielmaterials Erfahrungen sammeln (z.B. Gummitiere quietschen beim Zusammendrücken)
- Wir spielen mit den Kindern Gib-Nimm-Spiele und das beliebte Guck-guck-Spiel
- Auf unserem Krabbelteppich gibt es viele Spielsachen zu entdecken und zu erforschen. Wir bauen z.B. einen Turm und das Kind darf hin krabbeln und ihn umwerfen.
- Hin und wieder lenken wir die Aufmerksamkeit des Kindes auf unterschiedliche Möglichkeiten im Umgang mit Gegenständen: z.B. die Scheiben der Ringpyramide können vom Stab genommen und wieder aufgesteckt werden.
- In unserer Puppenecke und in der Kinderküche geben wir den Kindern Raum für Rollenspiele, wie z.B. die Puppe wird gefüttert und ins Bett gelegt.
- In unserem Krippengarten graben wir im Sand tiefe Löcher, graben die Füße ein oder gießen Wasser in den Sand. Diese Erfahrungen regen die Sinne und die Kreativität des Kindes an.
- Wir machen Bewegungsspiele, bei denen wir z.B. als Schneeflocken tanzen oder auf „Löwenjagd“ (schleichen, springen, rennen)gehen.
- Wir spielen gemeinsame Kreisspiele wie z.B. „Schifflein auf dem blauen Meer“. Jedes Kind darf hier Teil des Spiels sein (Kapitän, Boot, Fische, Matrosen)und seinen Teil dazu beitragen.

Wir greifen dabei auf verschiedene Prinzipien zur Unterstützung von Lernsituationen zurück:

- Die Kinder werden von einem konkreten Anschauungsmaterial, z.B. einem roten Ball, zum Denken geführt und ein Spannungsverhältnis von Anschaulichkeit und Abstraktheit erzeugt (dieser Ball ist rot, was ist noch rot, usw.)
- Lernen durch Handeln: Lernen heißt Üben (z.B. bei einem Tanz, erst nachmachen, einüben, wiederholen und vortanzen können)
- Lerninhalte werden in überschaubare Teilschritte gegliedert. Z. B. ich mache das Wasser an, dann mache ich meine Hände nass, dann nehme ich Seife, dann wasche ich meine Hände, dann spüle ich sie mit Wasser ab, dann mache ich das Wasser aus und zum Schluss trockne ich meine Hände ab.
- Vielfalt in der Themen- und Medienauswahl fördern die geistige Beweglichkeit des Kindes (z.B. Verwendung von Anschauungsmaterial, Bilder, Figuren, usw.)
- Prinzip der Lebensnähe: es geht um die Auseinandersetzung mit Inhalten, die dem Kind Erfahrungen mit seiner Umwelt und Interessen ermöglichen.
- Die Erzieherin geht stets:
 - vom Einfachen zum Komplizierten
 - vom Nahen zum Fernen
 - vom Bekannten zum Unbekannten
- „Kindgemäßheit“ und „Entwicklungsangemessenheit“: d.h. die Erzieherin initiiert Lernarrangements unter der Berücksichtigung des Entwicklungsstandes und der alterstypischen Interessen.
- Individualisierung: wir berücksichtigen dabei, dass die Kinder verschiedener sozialer und kultureller Herkunft sind und mit unterschiedlichen Entwicklungs- und Lerngeschichten zu uns kommen und jedes Kind ein individuelles Arbeits- und Lerntempo hat.

Voraussetzung und Anregung für Lernsituationen geben wir den Kindern durch:

- Zeit (Kernzeiten ohne Störungen von außen)
- vielfältige Funktionsbereiche im Haus (Ruhe, Bewegung, Kreativität, Garten ...)
- die Persönlichkeit der Erzieherin und deren Kenntnisse über die Lernbereiche
- gruppenspezifische Voraussetzungen (Alter, Entwicklungsstand, Gruppengröße, individuelle Unterschiede)
- Medien und Materialien als Hilfen zur Konkretisierung und Vermittlung von Lerninhalten (Gegenstände wie z.B. Lupe, Verkleidungen, Magnete, alte Telefone usw.)

2.7 Basiskompetenzen

Frühkindliche Bildungsprozesse entstehen auf der Grundlage von Selbstbildungspotenzialen, die ein Kind von Geburt an mitbringt. Unsere Aufgabe ist es dabei, das Umfeld des Kindes so zu gestalten, dass sich der Horizont des Erforschens erweitern und Prozesse der

eigenständigen Bildung angeregt und gefördert werden können. Bei der Förderung des Kindes sind viele Bildungsbereiche in der Arbeit mit den Kindern miteinander verflochten.

Damit das Kind selbstbestimmt sein Leben gestalten kann, orientieren wir uns an den so genannten Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen, die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen bezeichnen. „Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen“ (BEP, S. 55).

Auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes unterstützen und fördern wir die im Folgenden erläuterten Basiskompetenzen. Sie stellen unsere Erziehungsinhalte- und ziele dar, an denen wir unsere alltägliche Methodik ausrichten.

2.7.1 Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Selbstwahrnehmung ist die Wahrnehmung der eigenen Person nach eigenem Empfinden und durch Rückmeldung unserer Mitmenschen. Kinder entwickeln Vertrauen in sich selbst und ein positives Selbstkonzept (das Wissen über sich selbst), wenn wir sie bedingungslos annehmen und wertschätzen. Im täglichen Umgang mit Gleich- und Andersaltrigen können sie vielfältige Erfahrungen erwerben und ihr Selbstbewusstsein stärken, wenn sie ihre Erfahrungen und ihre Fertigkeiten zeigen. Auch das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten wird dadurch unterstützt.

- wir trauen dem Kind etwas zu: es darf allein seine Flasche bzw. Glas halten, es klettert allein die Stufen zur Rutsche hoch
- wir nehmen die Bedürfnisse des Kindes wahr: durch Weinen signalisiert uns das Kind das Bedürfnis nach Nähe, Unzufriedenheit, Müdigkeit, Hunger oder Durst
- wir geben differenzierte (z.B. „Ich sehe deine Tränen. Warum weinst du?“) und positive Rückmeldungen (z.B. „Ich bin stolz auf dich, dass du es geschafft hast allein auf die Toilette zu gehen.“)
- wir nehmen das Kind an: wir lächeln zurück, wenn uns das Kind anlächelt, wir kuscheln mit dem Kind wenn es das möchte, wir rollen gemeinsam den Ball
- Wir achten auf ein gepflegtes Äußeres der Kinder (z.B. Kleiderwechsel bei nasser Kleidung, Mund und Hände waschen).

Motivationale Kompetenzen

Auch Kinder wollen schon selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Wir fördern das Erlernen von Kompetenzen, um Lernschritte oder schwierige Aufgaben selbst bewältigen zu können. Wir sehen außerdem, dass das Kleinkind bestrebt ist, seine Umwelt zu erkunden und es Verhaltensweisen ausprobiert. Selbstwirksamkeit können die Kinder dann am besten entwickeln, wenn auf bestimmte Verhaltensweisen vorhersehbare Konsequenzen folgen oder

sie andere Kinder und Erwachsene beobachten, die mit positiver Einstellung an neue Aufgaben herangehen. Motivationale Kompetenz umfasst auch, dass das Kind grundsätzlich gegenüber Neuem aufgeschlossen ist und individuelle Interessen entwickelt.

- Wir nehmen die Probleme der Kinder ernst und finden gemeinsam eine Lösung (zwei Kinder ziehen an einem Spielzeug) und nehmen Notsituationen (Angst) der Kinder wahr und berücksichtigen diese.
- Wir unterstützen die Kinder, sich selbst an- und auszuziehen
- Wir bieten dem Kind Wahlmöglichkeiten (z.B. Spielmaterial und -ort, Spielpartner).
- Wir fördern das Kind gemäß seinem Leistungsniveau und bieten neue Herausforderungen (z.B. Bereitstellen von neuen Spielmaterialien, Durchführung unterschiedlichster Themenbereiche).
- Unser pädagogisches Angebot umfasst Aktionen im sozialen, religiösen, naturwissenschaftlichen, sportlichen, kreativen, musischen und handwerklichen Bereich, so können individuelle Interessen entdeckt und ausgebaut werden.

Kognitive Kompetenzen

Um das Kind in seinen fünf Sinnen zu schulen, bieten wir vielfache Erfahrungsmöglichkeiten im motorischen, intellektuellen und kreativen Bereich. So regen wir Kreativität und Phantasie des Kindes an und tragen zu deren Förderung bei.

Wir stellen dem Kind Denkaufgaben, die seinem Entwicklungsstand entsprechen. Besondere Förderung findet in den Bereichen Sprachentwicklung, abstrakte und logische Denkfähigkeit und Koordination grob- und feinmotorischer Fähigkeiten statt. Wir regen die Kreativität und Phantasie des Kindes an und tragen zu deren Förderung bei.

- Wir rollen verschiedene Formenwürfel und beobachten sie. Wir sehen, dass die Kugel rollt, während der Würfel liegen bleibt.
- Wir spielen Versteckspiele, bei denen das Kind den Vorgang mit den Augen verfolgt um den versteckten Gegenstand zu finden.
- Wir singen Lieder und lernen Fingerspiele. Die größeren Kinder machen diese Spiele selbst mit, sprechen mit und machen die Bewegungen. Die Kleinen lernen durch aktives Zuhören, durch Nachahmen und gemeinsame Bewegungen mit der Erzieherin.

Physische Kompetenzen

Unser großzügiges Raumangebot bietet den Kindern Übungsfläche und Möglichkeiten, um ihr Bewegungsbedürfnis auszuleben. Sie lernen ihren Körper zu beherrschen, entwickeln Geschicklichkeit und bilden so fein- und grobmotorische Fähigkeiten. Die Kinder werden außerdem schrittweise herangeführt, Verantwortung für ihre eigene Gesundheit und körperliches Wohlbefinden im Tagesverlauf (Körperpflege, Hygiene, Ruhephasen) zu übernehmen. Wir gestalten eine ansprechende Umgebung, die das Kind motiviert sich selbstständig fortzubewegen.

- Immer wieder schaffen wir in verschiedenen Räumen und in der Natur, Möglichkeiten den eigenen Körper durch Bewegung kennen zu lernen.
- Wir nehmen die körperlichen Bedürfnisse des Kindes wahr. Muss ein Kind auf die Toilette oder braucht ein Kind eine frische Windel, gehen wir mit ihm in unser Kinderbad.

2.7.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Das Kind handelt immer im Bezug zur Umwelt und anderen Menschen. So macht es in der Krippe erste Erfahrungen mit Beziehungen in einer Gruppe. Freundschaften kann man bereits bei Krippenkindern beobachten. Das pädagogische Personal unterstützt das Kind, in dem es sich ihm liebevoll zuwendet, ihm Vorbild ist aber auch konsequent handelt.

- Wir reagieren sensibel auf die Verständigungsformen des Säuglings: es lächelt, betastet den anderen, bewegt sich auf den anderen zu und imitiert sein Gegenüber.
- Das Kind lernt, sich an Gruppenregeln zu halten; z.B. beim Essen bleiben wir am Tisch sitzen.
- Das Kind lernt, die eigenen Bedürfnisse zurückzustecken oder zu verschieben. Nicht alle Kinder können gleichzeitig schaukeln und so helfen wir dem Kind, dieses Gefühl des Misserfolgs auszuhalten, indem wir ihm beistehen.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

In der Krippe macht das Kind erste Erfahrungen in einer Gruppe von Gleichaltrigen. Es ist uns wichtig, dass das Kind ein Gespür für die Bedürfnisse der Anderen entwickelt und diese beispielsweise im gemeinsamen Spiel berücksichtigt aber auch dass es sich selbst als einen wichtigen Teil der Gruppe erlebt. Wir möchten das Kind schon im Kleinkindalter mit bestimmten Werten vertraut machen. indem:

- Das pädagogische Personal ist Vorbild und spricht mit den Kindern freundlich, höflich, liebevoll und ruhig.
- Wir stimmen die Qualität und Quantität des Spielmaterials ab. So lernt das Kind den bewussten und pfleglichen Umgang mit Spielsachen. Jedes Kind sollte etwas finden, dass ihn gerade interessiert und zur Beschäftigung einlädt.
- Wir hören Geschichten aus der Bibel, beten vor dem Essen und zelebrieren gemeinsam die Feste des christlichen Kalenderjahres.
- Durch Rituale, Feste und Feiern sowie Wertschätzung von Traditionen werden Werte vermittelt.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und ihr Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können. Wir gehen in die Natur und lernen, mit ihr behutsam umzugehen.

- Wir akzeptieren ein „Nein“ des Kindes. Wenn es z.B. beim Essen den Mund verschlossen hält, beenden wir die Mahlzeit.
- Wir wertschätzen beim Spazierengehen andere Lebewesen, z.B. treten wir nicht auf eine Schnecke.
- Wir motivieren das Kind, sich bei dem Anderen zu entschuldigen, wenn es ihm wehgetan hat, z.B. mit einem Streicheln wieder gut machen.
- Das Kind wird unterstützt, seine Spielsachen selbständig aufzuräumen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

In der Kinderkrippe achten wir darauf, die Interessen und Bedürfnisse des einzelnen Kindes zu berücksichtigen. Wir beachten freiheitlich-demokratische Werthaltungen und wollen das Kind auf das Leben in unserer Gesellschaft vorbereiten:

- Wir nehmen die Bedürfnisse des Kindes ernst. Signalisiert es z.B. sein Bedürfnis nach Streicheleinheiten durch weinen, Ausstecken der Arme, zu
-
- krabbeln etc. nehmen wir es in den Arm.
- Die Kinder entscheiden bei der Tagesplanung mit und dürfen sich für Angebote entscheiden z.B. Fenster bemalen oder in dem Garten gehen.
- Die Kinder entscheiden bei uns bei der Auswahl des Essens beim Frühstück und den Zwischenmahlzeiten mit. Sie zeigen uns durch Sprechen, Deuten oder „leuchtende Augen“, ob sie z.B. lieber eine Banane, Apfelmus oder Joghurt essen möchten.

2.7.3 Lernmethodische Kompetenzen

Das Lernen des Lernens, sog. lernmethodische Kompetenzen: das heißt, das Lernen lernen. Bei uns in der Kinderkrippe machen wir uns das Lernen bewusst und unterstützen das Kind in seinen Lernschritten:

- „Probieren geht über Studieren“ heißt das alte Sprichwort. Das Kind versucht selbst, wie der Bausteinturm gebaut werden muss, damit er nicht umfällt.
- Die kleinen Kinder ahmen die Großen nach. So lernen sie z.B. klatschen, stampfen etc.
- Zu Anfang helfen wir dem Kind beim Händewaschen. Später darf es selbst das Wasser anmachen, Seife nehmen und die Hände abtrocknen.
- Lernen geschieht auch durch Wiederholungen: Wir geben jedem Kind seine eigene Zeit, die es braucht. Es darf z.B. selbst versuchen, die Bausteine aufeinander zu setzen.

„Lernen ist nicht etwas Zusätzliches im Leben des Kindes, sondern ein integraler Bestandteil“ (Der Bayerische Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (2006), S.70).

2.7.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz (Widerstandsfähigkeit) bildet die Basis für eine konstruktive Bewältigung von Krisen und Veränderungen im Leben z.B. Umzug, familiärer Todesfall, Eintritt in die Krippe. Das Kind soll sich trotz zu bewältigender Entwicklungsaufgaben oder auch schwieriger Lebensumstände zu einer stabilen, selbstbewussten und kompetenten Persönlichkeit entwickeln. Je mehr das Kind diese Entwicklungsaufgaben erfolgreich bewältigt, desto gestärkter und aktiver wird es für künftige Herausforderungen.

Das Kind erlangt Resilienz, indem:

- wir ihm zeigen, dass wir es schätzen und gern haben. Wir haben für jedes Kind Zeit, wenn es etwas zu sagen hat oder ein paar Kuscheleinheiten braucht, wie z.B. beim Vorlesen in der Kuschelecke
- unser Tagesablauf klar und verbindlich strukturiert ist, z.B. das Kind weiß, dass es nach dem Mittagschlaf abgeholt wird
- wir den Kindern den Übergang in den Kindergarten durch gemeinsame Besuch in der zukünftigen Gruppe erleichtern

Transitionen

Unsere Kinder wachsen in einer Gesellschaft auf, die sich ständig verändert. Sie müssen sich auf ein Leben einstellen, das immer wieder Veränderungen und Neuerungen mit sich bringt.

Transition beschreibt Übergänge im Bildungsverlauf des Kindes wie vom Elternhaus in die Krippe oder vom Kindergarten in die Schule. In kürzester Zeit muss sich das Kind an eine neue Lebenssituation anpassen. Wir wollen das Kind motivieren und ihm diese Übergänge als Herausforderung und Chance zum Dazulernen aufzeigen.

2.8 Unser Eingewöhnungsmodell

Die Zeit der Eingewöhnung ist ein Kernstück der Krippenarbeit. Es handelt sich hierbei um eine sehr sensible Phase für das Kind und die Eltern, die je nach Kind ganz individuell gestaltet sein muss. Damit das Kind sich in dieser Übergangszeit wohl fühlen kann, braucht es eine intensive Begleitung durch Bezugspersonen. Dies sind in der Regel die Eltern, die ihrem Kind Sicherheit und Rückhalt geben können, neues kennen zu lernen und sich daran zu gewöhnen. Sie sollen über einen längeren Zeitraum mit in die Krippe kommen, damit das Kind nach seinem Rhythmus die neue Umgebung kennen lernen kann. Nicht nur die „neuen“ Kinder brauchen diese Eingewöhnung. Auch die bestehende Gruppe braucht die Möglichkeit, sich mit dem neuen Gruppenmitglied und den neuen Abholpersonen auseinanderzusetzen. Die Eltern sind bei uns aktiv an der Entscheidung über die Gestaltung der Eingewöhnungszeit beteiligt. Nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern oder andere Bezugspersonen haben individuelle Bedürfnisse in dieser Übergangszeit, auf die wir eingehen möchten.

Die Eingewöhnungszeit ist in unserer Kinderkrippe am „ Berliner Eingewöhnungsmodell“ orientiert. Nach diesem Modell gliedert sich die Eingewöhnungszeit in fünf Phasen:

Sie dauert in etwa 6- 8 Wochen.

1. Phase: Vorbereitung

Eltern und Erzieherinnen informieren sich gegenseitig über die Gewohnheiten des Kindes, die Einstellungen und Erwartungen. Die Basisinformationen über die Einrichtung werden weitergegeben. Der erste Tag und der grobe Ablauf der Eingewöhnung werden festgelegt.

2. Phase: Das Kennenlernen

Kind besucht täglich die Einrichtung für 2-3 Stunden mit den Bezugspersonen. Im Vordergrund steht das Kennen lernen, der Gruppe, dem Personal, den Räumlichkeiten.

3. Phase: Sicherheit gewinnen

Kind und Eltern kennen den Alltag schon ein wenig und der Tagesablauf wird vorhersehbar. Die Erzieherin nimmt immer mehr Kontakt zu Ihrem Kind auf.

4. Phase: Vertrauen aufbauen

Wenn das Kind eine gewisse Sicherheit erlangt hat z.B. erkundet ohne ständig Ausschau nach den Eltern zu halten, reagiert, wenn es angesprochen wird, zeigt positive Gefühle ohne dass die Eltern unmittelbar beteiligt sind usw., ist die Zeit für eine erste Trennung gekommen. Je nachdem wie diese verläuft, wird die Zeit ohne Eltern gesteigert bis hin zur Ausdehnung der gesamten Buchungszeit. Dieser Schritt sollte nicht zu früh gemacht werden um einen Rückschritt zu vermeiden.

5. Phase: Eingewöhnungsabschluss

Reflexion der Eingewöhnung auf beiden Seiten durch Gespräche, Fragebogen o.Ä.
Die Elternpartnerschaft ist aufgebaut und die Erzieherin hat eine professionelle Beziehung zum Kind.

2.9 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche und ihre methodische Umsetzung

Um den Krippenkindern eine optimale Förderung zu bieten, orientieren wir uns beim Planen unserer Wocheninhalte an den untenstehenden Themen. Inhalte dieser Überthemen werden folgend aufgeführt.

2.9.1 Ethische und religiöse Bildung

Kinder sind darauf angewiesen, Erfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. So ist es uns als Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft ein Anliegen, zentrale Elemente der christlichen Kultur zu vermitteln. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen helfen den Kindern Eigenes und Fremdes zu erschließen.

- Wir feiern gemeinsam christliche Feste wie z.B. Weihnachten, Erntedank, Ostern.
- Wir vollziehen mit den Kindern anhand christlicher Bilderbücher die Geschichten aus der Bibel nach.
- Wir verankern Gebete in den Ritualen des Tagesablaufs, z.B. vor dem Essen.
- Wenn ein Kind weint, sorgen wir uns liebevoll um es, bringen den Schnuller oder ein Kuscheltier. Die Kinder lernen und erfahren die Nächstenliebe.
- Wir erleben die Andreaskirche als Gemeinschaft, deren Teil wir sind. Wir nehmen an Kindergottesdiensten teil und bringen und mit ein.

2.9.2 Emotionalität und soziale Beziehungen

Emotionale und soziale Kompetenzen bilden die Voraussetzung, um sich in eine Gruppe integrieren zu können. Nur in der Begegnung mit Anderen können sich, mit Unterstützung der Erzieherinnen, soziale Kompetenzen wie Mitgefühl, Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme (weiter)entwickeln und eine positive Beziehungsgestaltung ermöglicht werden. Wir bieten dem Kind eine sichere Beziehungsbasis, auf der es Anerkennung erfährt und ermutigt wird, seine Umwelt zu entdecken. Es soll lernen, mit eigenen Gefühlen umgehen zu können, aber auch auf die Gefühle anderer zu reagieren. Hat ein Kind einem anderen Kind wehgetan, motivieren wir es dies z.B. mit einem Streicheln wieder gut zu machen.

- Wir machen gemeinsame Aktionen wie unseren täglichen Sitzkreis. Jedes Kind wird hier namentlich begrüßt und fühlt sich damit wichtig und als Teil der Gruppe.
- Ein großes Kind darf im Beisein eines Erwachsenen die Trinkflasche des Säuglings halten und ihm somit helfen. Das Kind lernt hier hilfsbereit zu sein und Hilfe anzunehmen.
- Jeder Mensch darf auch mal traurig oder verärgert sein. Wir geben dem Kind Raum, seine Gefühle auszudrücken und zeigen ihm, dass wir es mit all seinen Emotionen und Gefühlen annehmen und wertschätzen.

2.9.3 Sprachliche Bildung und Förderung

Das kleine Kind hat eine angeborene Bereitschaft, Sprache zu erlernen. Es hat Freude an der Kommunikation, denn es hat das Bedürfnis, die eigenen Gefühle, Erlebnisse und Gedanken sprachlich mitzuteilen. So konzentrieren wir die sprachliche Förderung auf Begriffs- und Lautbildung sowie durch Mimik und Körpersprache.

- Durch Ansprache, Mimik, Gestik, Melodien und Töne unterstützen wir die Äußerungsfreudigkeit vom frühesten Säuglingsalter an.
- Wir verwenden die korrekte Sprachbezeichnung von Gegenständen. Der Hund heißt „Hund“ und er macht „Wau-wau“.
- Wir sprechen mit den Kindern von Anfang an deutlich, korrekt und in ganzen Sätzen.
- Wir erhalten die sprachliche Kommunikation mit den Kindern stets aufrecht, sei es beim Essen, beim Wickeln, oder im Freispiel.
- Wir singen gemeinsam Lieder, wie z.B. „Hoch am Himmel“, oder „Aram sam sam“.

- Wir sprechen Reime und Fingerspiele. Die Kinder mögen sehr gerne Reime und sind sehr motiviert, diese gemäß ihrem Sprachentwicklungsstandes mitzumachen (Sprachmelodie nachahmen, lallen, sprechen).
- Bilderbücher bieten eine bereite Fläche an Kommunikationsmöglichkeiten zwischen dem Erwachsenen und dem Kind. Die Kinder dürfen die Bilderbücher im Freispiel selbst auswählen, oder ein bestimmtes Bilderbuch wird in der Woche im Sitzkreis Stück für Stück betrachtet. Weiterhin ist dies mit Geschichtensäckchen möglich, welche dasselbe Potenzial bieten.
- Im Sitzkreis werden besonders die älteren Kinder dazu motiviert, frei zu erzählen, z.B. am Montag nach den Erlebnissen am Wochenende.

2.9.4 Mathematische Bildung

Kinder können in ihrer Umgebung überall geometrische Formen, Zahlen und Mengen entdecken. Sie haben einen großen Forscherdrang und möchten ihre Umwelt entdecken und verstehen. Dadurch erleben sie aktiv die Vorkenntnisse der mathematischen Bildung. Zählen, Vergleichen und Ordnen sind Tätigkeiten, die den älteren Kindern großen Spaß bereiten.

- Wir begleiten den Alltag spielerisch mit Zahlen. Wir zählen z.B. im gemeinsamen Sitzkreis die anwesenden Kinder und zählen in Fingerspielen die Finger.
- Wir spielen mit den Kindern einfache Formenpuzzles, wobei die Teile (Kreis, Vierecke, Mehrecke) in die richtige Vorgabe gesetzt werden.
- Durch das entsprechende Montessori-Material werden die Kinder an Zahlen, Formen und Mengen spielerisch herangeführt.

2.9.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder haben einen natürlichen Forscherdrang. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur. Sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen.

- Wir gehen im Winter nach draußen, lassen die Schneeflocken auf den Kopf fallen und lassen den Schnee in der Hand schmelzen.
- Wir beobachten die Wetterveränderungen. Wir gehen auch bei Regenwetter, mit Gummistiefeln und Regenkleidung geschützt, nach draußen und springen in die Wasserpfützen.
- Der Garten ist so gestaltet, dass die Kinder die Gräser, Sträucher und kleinen Tiere, wie Insekten erkunden können, z.B. mit Becherlupen.
- Wir malen und mischen Farben. Auch die Kleinsten sind hierbei sehr aktiv und malen nicht mit dem Pinsel, sondern mit der Hand oder dem ganzen Körper.
- Neue Spielsachen und Spielgeräte packen wir mit den Kindern gemeinsam aus und bauen sie gemeinsam zusammen. Sie assistieren hier z.B. beim Schrauben.
- Das Gießen und Schütten von Wasser oder Reis von einem Gefäß in das andere ermöglicht den Kindern die Beschaffenheit der einzelnen Materialien zu erkunden.

- „Haus der kleinen Forscher“: Eine Mitarbeiterin hat an dieser Fortbildungsreihe teilgenommen, hier werden Experimente mit Alltagsmaterialien vorgestellt und erarbeitet um diese den Kindern anzubieten.

2.9.6 Umweltbildung und –erziehung

Wir möchten, dass die Kinder mit der Natur in Berührung kommen. Sie sollen durch aktives Erfühlen und Erforschen lernen sie zu schätzen, zu pflegen und zu erhalten. Die praktische Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungszieles erfolgt beispielsweise wie folgt:

- Durch Naturerlebnisangebote, Waldtage, Spaziergänge und „wissenschaftliche Erkundungen“ in freier Natur bei beinahe jedem Wetter, können unsere Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben.
- Wir erforschen unsere Umwelt. Wir sammeln im Herbst herunter gefallenes Laub, bauen damit einen Berg und hören das Knistern.
- Wir besuchen den nahegelegenen Badensee und beobachten die Enten.

2.9.7 Medienbildung und –erziehung

Kinder kommen von klein auf in ihren sozialen Lebensräumen mit Medien in Berührung. Sie sind in unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Die Kinder sind fasziniert von der bunten Welt der Bilder und Geräusche. Dem großen Interesse der Kinder an Medien kommen wir in der Krippe beispielsweise wie folgt nach:

- In unserer Kuschecke betrachten wir gemeinsam Bilderbücher. Die Erzieherinnen lesen vor, aber auch die Kinder tun dies (sie zeigen uns, was auf den Bildern zu sehen ist und erzählen Geschichten dazu).
- Mit unserem Spiel-Telefon können die Kinder die Erwachsenen nachahmen und selbst gespielte Telefonate führen.
- Mit der Digitalkamera machen die Erzieherinnen im Gruppenalltag Fotos. Diese schauen wir gemeinsam auf dem Laptop, ggf. mit Beamer an.
- Wir hören CDs mit Kindergeschichten und Kinderliedern. Wir verfolgen die Geschichten und singen und tanzen zu den Liedern.

2.9.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Die Kinder lernen, ihre Umwelt in ihre Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potenzial und lernen künstlerische Ausdrucksformen kennen:

- Die Kinder malen mit dem Pinsel, den Händen und Fingern oder auch mit dem ganzen Körper. Die Sinne des Kindes werden hierbei angeregt.
- Wir kneten plastische Gebilde wie z.B. eine Kugel oder spielen einfach mit der Knete (drücken, ein Stück abreißen, etc.).

2.9.9 Musikalische Bildung und Erziehung

Mit Musik geht alles besser, auch in der Krippe. Durch Musik kann Bewegung angeregt und verstärkt werden. Kinder kommen offensichtlich schon mit einem musikalischen Grundgefühl

auf die Welt. Wir sind und diesem Bedürfnis des Kindes bewusst und setzen dies in der Kinderkrippe folgendermaßen um:

- Wir singen Kreis- und Bewegungsspiele wie z.B. „Unser kleiner Bär im Wald“ und begleiten diese Lieder mit Gesten und Bewegungen.
- Auch die Freude an der Musik möchten wir gerne durch Tänze unterstützen. So singen und tanzen wir verschiedene Bewegungslieder.
- Wir hören gemeinsam CDs mit Kinderliedern. Die Wahrnehmung von Klängen, Tönen und Rhythmus äußert bereits ein kleines Kind, indem es mit dem Körper wippt, klatscht, stampft. Es drückt mit seinem Körper aus, was es hört und fühlt.
- Wir machen gemeinsam Musik mit Musikinstrumenten (Rasseln, Klanghölzern, Glöckchen). Bei Klanggeschichten imitieren wir den Inhalt der Geschichte, z.B. der Frosch hüpfte in den Teich --> ein kräftiger Schlag auf die Trommel.

2.9.10 Bewegungserziehung und –förderung

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Für Kinder ist die Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben und ihre Umwelt zu begreifen.

- Wir bauen im Flur verschiedene Bewegungsbaustellen auf, auf denen die Kinder krabbeln, wippen, rutschen oder klettern können.
- Wir gehen mit den Kindern täglich nach draußen an die frische Luft. Wir machen gemeinsame Spaziergänge an den See, zur Arche, zum Alpaka-Hof, etc.
- Im Garten haben wir Spielgeräte speziell für Krippenkinder. So können sie sicher mit Aufsicht klettern, rutschen und schaukeln. Dreiräder und Bobby-Cars sorgen für Spaß im Fahrtwind.
- Einmal in der Woche gehen wir in den Bewegungsraum

2.9.11 Gesundheitserziehung

Gesundheitsförderung beginnt mit der Geburt. Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren, besonders in den ersten drei. Sie bleiben lebenslang erhalten und aktiv. Wir möchten die Kinder befähigen, ein Verantwortungsgefühl für ihren Körper zu entwickeln und auf die Signale des Körpers zu hören.

- Die Kinder erhalten bei uns in der Kinderkrippe eine gesunde, abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung. Bei der Auswahl der Menüs achten wir auf Abwechslung und die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung.
- Als Angebot kochen wir zweitweise gemeinsam mit den Kindern oder bereiten das Frühstück zu, wie z.B. Obstsalat.
- Die Kinder erlangen bei uns Grundkenntnisse der Hygiene und Körperpflege, sie waschen sich die Hände, putzen Zähne und lernen sich entsprechend dem Wetter anzuziehen.

- Wir sind offen für die Fragen der Kinder bezüglich ihrer kindlichen Sexualität- Sie können ihren Körper betrachten und erforschen. Wir benennen die Geschlechtsteile mit ihrem richtigen Namen.
- Sehr wichtig für die körperliche Hygiene ist das Wechseln der Windeln. Wir achten dabei auf die Achtsamkeit und sind uns bewusst dass es viel mit Vertrauen zu tun hat dem Kind die Windel wechseln zu dürfen. Das Kind wird am Wickelvorgang beteiligt es geht darum die „Zeit zu zweit“ zu genießen und nicht um das Erledigen einer lästigen Pflicht.
- Im Alter zwischen zwei und vier Jahren werden Kinder von alleine sauber. Wir beobachten sensibel die körperliche Entwicklung und Bereitschaft des Kindes, die Toilette zu benutzen. Wir lassen dem Kind die Wahl Windel oder Toilette und bestärken das Kind wenn es bereit ist die Toilette zu benutzen; üben aber keinerlei Druck aus. Das Kind muss es wollen und sich dazu entschließen

2.10 Weitere Methoden pädagogischen Handelns

2.10.1 Unser Tagesablauf

Kinder, die neu in unsere Krippe kommen, können ihren gewohnten Rhythmus beibehalten (schlafen oder essen), um sich langsam an den vorgegebenen Tagesablauf gewöhnen zu können. Mit der Zeit übernehmen sie dann automatisch den Rhythmus der Kinderkrippe, der klar gegliedert ist. So geben wir den Kindern eine klare Orientierungshilfe und bieten im vielseitigen Tun eine gezielte und individuelle Förderung des einzelnen Kindes. Täglich finden sowohl Phasen des Freispiels als auch der Beschäftigungsangebote statt. Freispiel bedeutet: Die Kinder suchen sich ihr Spiel- und Beschäftigungsmaterial und ihren Spielpartner entsprechend ihrer Interessen und Vorlieben aus. Wir fördern somit die Selbstständigkeit und Selbstaktivität des Kindes. Aufgabe der Erzieherin ist es, sich zurückzunehmen und die Kinder aktiv und sorgsam zu beobachten. Die Kinder finden bei uns in der Kinderkrippe eine vorbereitete Umgebung vor. Wir verfügen über Spielmaterialien, welche zum Experimentieren, zur Kreativität, zur Nachahmung und die Kognition anregen. Ebenso hat das Kind die Möglichkeiten, im Flur seinem Drang nach körperlichem Agieren nachzugehen, oder sich im Gruppenraum in einer gemütlichen Ecke etwas zurückzuziehen. Unter Beschäftigungsangeboten verstehen wir gezielte Angebote für einzelne Kinder, Kleingruppen oder der ganzen Gruppe wie z.B. Fingerspiele, Lieder, Bilderbücher, Kreativ- und Bastelangebote etc..

7:00 Uhr – 9:00 Uhr	Ankommen in der Krippe: Die Kinder werden in die Krippe gebracht und dort von den Eltern umgezogen (Hausschuhe etc.). Je nach Alter ziehen sich die Kinder auch schon teilweise selbst aus und an. Sie verabschieden sich von den Eltern mit ihrem Abschiedsritual. Eine Gruppe ist bereits ab 7.00 Uhr geöffnet.
---------------------	--

Ab 8:00 Uhr – 9.00 Uhr	Die Kinder frühstücken. Danach waschen die Kinder ihre Hände und ihren Mund.
9.00 Uhr Ritual um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken, alle willkommen heißen	Sitzkreis in Gruppe Alle Kinder der Krippe sind angekommen. Die Kinder werden begrüßt und es werden Lieder gesungen und Fingerspiele gemacht.
9.30 Uhr - 11. 00 Uhr -pädagogische Angebote -gezieltes Arbeiten in Kleingruppen -Beobachtung	Zeit für Freispiel, Angebote, Garten oder Ausflüge Die Kinder werden je nach Bedarf gewickelt.
11. 30Uhr 12.15/12:30Uhr	Mittagessen der Froschgruppe in der Küche. Die Fischgruppe ist im Gruppenraum. Es wird mit einem Tischlied begonnen und das Essen wird verteilt. Erzieherinnen und Kindern sitzen gemeinsam am Tisch. Grundbedürfnisse nach Essen und Schlafen (Wickeln, Zähne putzen, Ausziehen) Schlafen / Abholzeit Die Kinder schlafen auf Matratzen im Schlafrum. Die Erzieherinnen begleiten die Kinder in den Schlaf und versuchen eine ruhige und angenehme Atmosphäre im Schlafrum zu schaffen.
– 14.00	Ruhezeit/ Schlafzeit Dann Wecken und Anziehen der Kinder
Ab 14. 00 - 15.00 Uhr Alle Kinder sind in ihren Gruppen	Freie Zwischenmahlzeit in den Gruppen Kind kann selbst entscheiden: - Wann gehe ich essen? - Was möchte ich essen? - selbst Mahlzeit zubereiten (Obst schneiden, Brot schmieren...) Wickeln, Freispiel, kleine Aktivitäten

15.00 Uhr – 17.00 Uhr	Die Kinder spielen zusammen in einer Gruppe, im Garten, oder im Flur und es können nochmal gezielte Aktivitäten stattfinden.
-----------------------	--

Um mit der Krippengruppe ungestört pädagogisch arbeiten zu können, ist es uns ein großes Anliegen, dass die Kinder bis spätestens 9:00 Uhr in der Krippe sind. Zwischen 9:00 Uhr und 12:00 Uhr, ebenso zwischen 12:00 Uhr und 14:00 Uhr kann kein Kind gebracht oder abgeholt werden.

Der Tagesablauf stellt keine starre Vorgabe dar. Besondere Aktionen und auch besondere Bedürfnisse der Kinder können diesen Tagesablauf verändern.

2.10.2 Angebote und Spielimpulse

Neben dem Freispiel, welches einen großen Stellenwert in unserem Alltag einnimmt bieten wir den Kindern immer wieder Angebote an. Diese finden in den verschiedensten Entwicklungsbereichen statt. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich in einem geschützten Rahmen intensiv mit gewissen Dingen zu beschäftigen diese Angebote finden meistens außerhalb des Gruppengeschehens in einer Kleingruppe oder auch Einzelbetreuung statt.

Beispiele:

- Umgang mit Farbe und Erleben mit allen Sinnen
- Erleben des Elements Wasser durch Spiele in der Waschwanne oder am Waschbecken
- Zubereitung von Mahlzeiten
- Musikalische Angebote mit Instrumente
- Bewegungsangebote, Bewegungslandschaften, Spiele, Tänze
- Forschen und Entdecken
- Übungen des täglichen Lebens (M. Montessori)
- u.v.m.

2.10.3 Essensituation

Für das gemeinsame Frühstück gehen die Erzieherinnen einkaufen, oft

auch gemeinsam mit den Kindern. Das hergerichtete Frühstück wird auf Tellern serviert und die Kinder dürfen sich eine Sache selbst runternehmen, z.B. das Brot oder das Obst. Zeitweise gibt es Cornflakes, welches die kleinen Kinder schon fertig in kleinen Schüsseln gerichtet bekommen, während die größeren Kinder sich die Cornflakes selbst schöpfen und die Milch selbst einschenken. Auch beim Mittagessen dürfen die größeren Kinder selbst schöpfen und sich einschenken. Die Kinder, die es motorisch bewerkstelligen können, essen mit Besteck. Gegebenenfalls wird das Essen vorher für die Kinder mundgerecht zurechtgeschnitten. Wir fördern die Bereitschaft, den Teller leerzuessen und die verschiedenen Beilagen zu probieren. Nachdem alle Kinder mit dem Hauptgang fertig sind, bekommen alle gemeinsam den Nachtisch. Dieser kann aus Obst, Joghurt oder Dessert bestehen. Nach dem Mittagessen putzen sich die kleineren Kinder direkt am Tisch den Mund und die Hände mit Hilfe eines

Waschlappens. Die Erzieherinnen geben Hilfestellung. Während die großen Kinder gemeinsam zum Hände und Mund waschen gehen. Bei der Zwischenmahlzeit am Nachmittag dürfen die Kinder selbst entscheiden, wann sie etwas essen möchten. Die Erzieherinnen achten darauf, dass jedes Kind einmal aufgefordert wurde, etwas zu essen. Das Essen wird vorbereitet und besteht aus belegten/bestrichenen Broten und Obst oder Gemüse. Wenn die Situation und der Entwicklungsstand der Kinder es zulässt, dürfen die Kinder ihre Brote auch selbst bestreichen oder belegen. Bei schönem Wetter findet die Zwischenmahlzeit im Garten an Bänken statt. Zu allen drei Mahlzeiten bieten wir den Kindern an aus Gläsern zu trinken. Tagsüber haben die Kinder ihre Trinkflaschen um jederzeit die Möglichkeit zum Trinken zu haben.

2.10.4 Schlafen

Schlafen bedeutet für Kinder Erholung und Entspannung, Geborgenheit und Ruhe. Dies wollen wir schaffen durch:

- Bindung und emotionale Sicherheit,
- Individuelle Wertschätzung,
- Eigenen Schlafplatz (Gitter- oder Reisebett, Matratze)
- Eigene Kuscheltiere, Schnuller
- Gewohnte Dinge von zuhause, Rituale (Schlaflied, Geschichte)

Schlafen und Ausruhen ist die Grundlage für Erholung und ein Grundbedürfnis, wie z.B. die Nahrungsaufnahme sowie die Voraussetzung für Gesundheit und Entspannung. Es dient dem Stressabbau, Erlebtes zu verarbeiten und neue Kraft zu tanken. Entspannung kann nur gelingen, wenn sich ein Kind geborgen fühlt. Dabei können Rituale Sicherheit vermitteln. Die Kleinsten können ihrem eigenen Schlafbedürfnis nachgehen (z.B. am Vormittag, oder beim Spazierengehen), ansonsten gibt es die feste Schlafenszeit nach dem Mittagessen. Nachdem die Kinder ausgezogen worden sind, gehen alle gemeinsam in den Schlafrum. Dieser wurde vorher vorbereitet, um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen. Die Rollläden sind herunter gelassen, ein Nachtlicht, welches Sterne an Wände und Decke strahlt ist an, die Betten der Kinder sind so vorbereitet, damit die Kinder sich nur hineinliegen müssen. Jedes Kind bekommt vor dem Schlafen seinen Schnuller, sein Tuch oder sein Kuscheltier was es zum Schlafen braucht. Die Erzieherinnen sitzen mit im Raum und begleiten die Kinder in den Schlaf. Sie können durch Singen, oder Streicheln die Nähe und Geborgenheit vermitteln, die das Kind zum Einschlafen braucht. Ist ein Kind nicht müde, bleibt es während der Schlafenszeit im Schlafrum und ruht sich aus. Es verlässt gemeinsam mit den Erzieherinnen den Schlafrum. Die Erzieherinnen überwachen den Schlaf der Kinder mittels eines Babyfons. Bei besonderem Bedarf (unruhiges Kind, krankes Kind, etc.) bleibt eine Erzieherin mit im Schlafrum.

3. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Beobachtung bedeutet, genau hinzuschauen, einen Perspektivwechsel vorzunehmen, wahrzunehmen, was die jeweilige Situation für das Kind bedeutet, wie es sich verhält, warum es dies oder jenes tut, und erst auf dieser Grundlage zu Bewertungen und Einschätzungen zu kommen. Gezielte Beobachtung der Kinder ist eine

wesentliche Voraussetzung, angemessen mit ihnen umzugehen bzw. auf sie einzugehen. Für Eltern ist es wichtig, die Resultate der Beobachtungen zu erfahren; nicht nur im Hinblick auf mögliche Defizite, sondern auf Entwicklungsschritte ihres Kindes. Die Beobachtungen und deren Dokumentation bilden die Grundlage für unsere Eltern- und Entwicklungsgespräche. Wichtig ist der Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen. Dieser ermöglicht, ein ganzheitliches Bild vom Kind zu erlangen.

3.1 Unsere Methode und Instrumente

Wir führen Beobachtungsbögen, in denen wir entsprechende Entwicklungsschritte dokumentieren. Wir orientieren uns hierbei am Beobachtungssystem von Kuno Beller. Dieses ist darauf ausgelegt an den Stärken des Kindes anzusetzen es geht nicht darum was eine Kind zu welchem Alter können sollte, sondern was kann das Kind jetzt und wie entwickelt es sich weiter. Sollten wir trotzdem Bedenken haben, ob eine Entwicklungsverzögerung vorliegt, nehmen wir die „Grenzsteine der Entwicklung“ von Leawen zur Hand, damit falls nötig Ärzte und Therapeuten aufgesucht werden können.

3.2. Die Portfolioarbeit

Ein Portfolio nennt man einen Ordner, der vom Kind mit Unterstützung der Erzieherin selbst gestaltet wurde und es während seiner gesamten Krippenzeit begleitet. Jedes Kind, das zu uns kommt, will lernen und wachsen. In einem Portfolio dokumentieren wird die einzelnen Entwicklungsprozesse des Kindes und machen die Lernerfolge sichtbar. Dies können die ersten Laufversuche sein, oder wenn das Kind das erste Mal eigenständig mit dem Löffel isst. Das Portfolio soll zum Sprechen und Austausch anregen. In einem Portfolio-Ordner befindet sich eine Vielzahl von Sammlungen, z.B. Fotos, selbst gestaltete Bilder, Lerngeschichten, von den Eltern gestaltete Seiten, die Ressourcensonne, Dokumentationen von besonderen Festen, Aktionen und Angeboten. Auch das Portfolio ist mit Grundlage für die Eltern- und Entwicklungsgespräche. Am Ende der Krippenzeit darf das Kind seinen Ordner mit nach Hause nehmen.

4. Unser Schutzauftrag

Tageseinrichtungen für Kinder haben die Aufgabe, die Entwicklung von Kindern zu fördern und sie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen. Dazu gehört auch, Kinder vor Gefahren zu schützen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind insbesondere verpflichtet, jedem Anschein von Vernachlässigungen, Misshandlungen und sexuellem Missbrauch von Kindern nachzugehen. Insbesondere mit der Einführung des Paragraphen 8a SGB VIII (8. Sozialgesetzbuch) erhielt der Kinderschutz nochmals eine besondere Beachtung. Das Jugendamt hat den gesetzlichen Schutzauftrag und die Verantwortung für die Abwendung von einer Gefährdung des Kindeswohls. Die Träger von Kindertageseinrichtungen und das Jugendamt sind dabei im Interesse der zu schützenden Kinder zu einer engen und kooperativen Zusammenarbeit verpflichtet.

Diesen Auftrag nehmen wir sehr ernst. Sollten wir Verdachtsmomente haben, werden wir mit Ihnen als Eltern in Kontakt treten und Sie bei der Inanspruchnahme geeigneter Hilfen unterstützen

Das einrichtungsspezifische Kinderschutz-Schutzkonzept ist Bestandteil unserer Konzeption.

4.1 Gefährdungsbeurteilung

Neben dem gesetzlichen Schutzauftrag, gehen wir bewusst mit etwaigen Gefährdungen um. Dabei geht es nicht darum, alle Gefährdungen aus dem Weg zu räumen. Das Kind soll lernen, damit umzugehen.

(Beispiel: Garten Rutsche: Treppe hat nur auf einer Seite ein Geländer, das bedeutet für uns dass wir kleine Kinder begleiten indem wir neben dem Kind stehen und es ggf. auffangen könnten.)

5. Kooperationen

Als Einrichtung innerhalb eines sozialen Gefüges verstehen wir es als selbstverständlich, dass wir zu allen Bereichen die in Verbindung mit unserer Arbeit stehen, eine enge und partnerschaftliche Beziehung pflegen. Zu unseren Kooperationspartnern gehören die Eltern, die Kirchengemeinde, Einrichtungen zur Unterstützung von Familien und Kindern in Neu-Ulm, sowie zahlreiche Institutionen im wohnortnahen Umfeld.

5.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Uns liegt eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern am Herzen. Die Erfahrung zeigt: ein offener, partnerschaftlicher Kontakt zwischen Eltern und Erzieherinnen wirkt sich positiv auf die Entwicklung des Kindes aus.

Die Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und der Krippe zeigt sich durch:

- Thematische Elternabende mit und ohne Referenten
- Elterngespräche über die Entwicklung des Kindes
- Hilfe bei Kontaktaufnahme zu anderen Fachdiensten wie z.B. Erziehungs- und Familienberatung, Frühförderung sowie Logopädie und Ergotherapie
- Mitgestaltung der Krippen-Arbeit durch Mitwirkung im aktiven Elternbeirat
- Mithilfe bei Aktionen und Einbringen eigener Ideen
- Gemeinsame Bau- und Arbeitseinsätze
- Gemeinsame Feste, Gottesdienste und Feiern

Die Eltern bringen sich mit 6 Hilfs-Stunden pro Kitajahr und Familie in unserer Einrichtung bei der Vorbereitung, Durchführung und Begleitung von Aktivitäten, Festen, Projekten und Ausflügen mit ein. Auch die Unterstützung in der Küche, bei handwerklichen Tätigkeiten oder das Herstellen von Kuchen oder Waffelteigen ist darin beinhaltet.

5.1.1 Elterngespräche/Elterninformationen

Gespräche zwischen Eltern und pädagogischen Personal sind bei uns jederzeit nach Vereinbarung möglich. Regelmäßig, mindestens einmal jährlich, gibt es in unserer Krippe ein

Entwicklungsgespräch. Dieses Entwicklungsgespräch dient zum Austausch über die Entwicklung des Kindes in der Krippe und zu Hause, in Bereichen wie Grob- und Feinmotorik, soziales Verhalten und Selbstständigkeit. Aber auch individuelle Belange wie z.B. Sauberkeitserziehung können in diesen Elterngesprächen thematisiert werden. Uns ist der regelmäßige Austausch mit den Eltern sehr wichtig, weil nur gemeinsam eine umfassende Förderung zum Wohl des Kindes möglich ist. Sollten neben diesen Entwicklungsgesprächen weitere Gespräche gewünscht werden oder nötig sein, vereinbaren wir gerne einen Termin. Beim Bringen oder Abholen gibt es die Gelegenheit für Tür- und Angelgespräche. Diese dienen dem kurzen Informationsaustausch oder Terminabsprachen und sollten maximal 5-10 Minuten dauern. Neuigkeiten aus der Krippe sind durch Elternbriefe über die digitale 2Kita Info app“ oder durch unsere Pinnwand zu erfahren. Dort werden aktuelle Informationen und Termine bekannt gegeben. Auch Elternabende und gemeinsame Feste sollen Raum für Neuigkeiten und Informationsaustausch geben.

Wir sind offen für neue Ideen und Anregungen für die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Krippe. Nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Eltern und uns als pädagogisches Personal wünschen wir uns, dass unser Haus ein Ort der Begegnung und Gemeinschaft ist.

5.1.2 Elternbeirat

Beide Krippengruppen wählen zu Beginn eines neuen Kitajahres einen Elternbeirat. Dieser setzt sich aus allen Gruppen des Kinderhauses zusammen.

Eine Kooperation mit dem Elternbeirat der Kita Arche besteht bei kitaübergreifenden Themen und Festen.

Wir freuen uns über die Bereitschaft der Eltern unserer Einrichtung, das Leben im Kinderhaus mitzugestalten und mitzuverantworten. Zusammen mit unserem kompetenten Team bilden wir eine starke Gemeinschaft zum Wohle unserer Kinder.

5.1.3 Zusammenarbeit im Team

Als Krippe können wir nur gute Arbeit leisten, weil die Mitarbeiterinnen ein Team bilden. Innerhalb dieses Teams legen wir Wert auf ein gutes Miteinander und das Akzeptieren von Stärken und Schwächen der Kolleginnen. Das Team trifft sich zum wöchentlichen Dienstgespräch. Dabei werden organisatorische und fachliche Themen behandelt.

Um eine qualitativ hochwertige Arbeit leisten zu können, sind regelmäßige Fortbildungen in allen Fachbereichen wichtig. Auch das regelmäßige Lesen von Fachzeitschriften und Büchern stärkt uns in unserem Wissen und der fachlichen Kompetenz in Bezug auf die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Als Bereicherung sehen wir den Kontakt mit der Evangelischen Fachberatung Augsburg und den Austausch mit Kolleginnen anderer Kindertageseinrichtungen und Krippen.

In unserer Einrichtung sind zeitweilig Praktikantinnen der Kinderpflegeschule, der Fachoberschule, der Realschule, der Erzieherischen Schulen, und des Freiwilligen Sozialen Jahres. Sie werden von Erzieherinnen angeleitet und betreut. Neben dem Einblick in den Beruf und den täglichen Ablauf kann für die Theoretische erprobt, vertieft und reflektiert werden.

5.2 Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen

Als Betreuungseinrichtung für Kinder unter drei Jahren arbeiten wir bei der Erfüllung unserer Aufgaben mit jenen Einrichtungen, Diensten, Ämtern, etc. zusammen, deren Tätigkeit in einem sachlichen Zusammenhang mit den Aufgaben der Tageseinrichtung steht.

Wir gestalten eine Vernetzung bzw. partnerschaftliche Kooperation mit folgenden Einrichtungen:

- Evangelische Andreaskirche Ludwigsfeld
- Stadt Neu-Ulm
- Mutter-Kind-Gruppen der Andreaskirche
- Förderverein der KiTa „Arche“
- Krippen im Stadtgebiet Neu-Ulm
- Evangelische Fachberatung Augsburg
- Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen
- Erziehungsberatungsstelle Neu-Ulm

5.3 Kooperation mit dem Träger

Das Andreashaushaus wurde von der Stadt Neu-Ulm gebaut und finanziert, die Evangelische Andreaskirche Ludwigsfeld übernimmt die Trägerschaft. Wir sind der Stadt Neu-Ulm sehr dankbar für diese Unterstützung, dadurch konnte der langgehegte Wunsch nach einer zusätzlichen Einrichtung erfüllt werden. Eine enge Zusammenarbeit zwischen diesen dreien Partnern ist daher von großer Wichtigkeit. Die Andreaskirche arbeitet ständig und aufgeschlossen mit den Erziehungsberechtigten und dem pädagogischen Personal zusammen, um die Erziehung in der Einrichtung kindgerecht und familienbezogen zu ergänzen.

5.4 Kooperation mit der Kirchengemeinde

Unsere Kooperation mit der Kirchengemeinde ist sehr vielseitig und umfassend. Wir verstehen uns als Teil dieser Kirchengemeinde und möchten den Kindern in unserer Einrichtung positive Erfahrungen mit Kirche und Kirchengemeinde vermitteln. In der praktischen Arbeit äußert sich die Beteiligung der Krippe u.a. wie folgt:

- Mitwirkung am Verfassen des Gemeindebriefes
- Mitgestaltung von Gottesdiensten in der Kirchengemeinde
- Gemeinsame Familienfreizeit von Kindertagesstätte und Gemeinde
- Gemeinsame Planung und Durchführung von Festen in der Kirchengemeinde
- Regelmäßige Besuche und Besprechungen zwischen dem Personal des Kinderhauses und Vertretern der Kirchengemeinde bzw. dem Pfarrer
- Usw.

6. Öffentlichkeitsarbeit

„Öffentlichkeit ist jederzeit und an jedem Ort existent. Einer Öffentlichkeit kann sich nichts und niemand entziehen.“

Ziel unserer Einrichtung ist es, Transparenz in die vielseitige pädagogische Arbeit unserer Einrichtung zu bringen. Wir möchten nicht still und heimlich unsere Arbeit in unseren vier Wänden praktizieren, sondern durch aktive Öffentlichkeitsarbeit ein Vertrauen zur Öffentlichkeit aufbauen und pflegen. Neben der Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen betreiben wir Öffentlichkeitsarbeit in verschiedene Richtungen:

6.1 Interne Öffentlichkeitsarbeit

- Anmeldegespräch, Aufnahmegespräch: Mit dem Vorhaben, ihr Kind in unserer Krippe anzumelden treten viele Eltern erstmals mit uns in Kontakt. Eine Übersicht über das Personal mit Foto, Namen und Tätigkeitsbeschreibung der Mitarbeiterinnen dient einer ersten Vorstellung.
- Im Eingangsbereich und neben den Garderoben befinden sich Pinnwände mit Informationen von der Einrichtung bzw. den Gruppen für die Eltern

6.2 Externe Öffentlichkeitsarbeit

Zeigt sich für uns in:

- Kontaktpflege zu Familien, zum Träger, zur Nachbarschaft
- regelmäßigen Beiträgen im Gemeindebrief der Andreaskirche über Projekte und besondere Aktivitäten
- Festen und Feiern mit den Bezugspersonen der Kinder
- Mitwirkung und Präsenz bei Gottesdiensten, Gemeindefesten
- Anfertigen von Flyern, Infozetteln, Einladungen, Visitenkarten
- Einladung zu öffentlichen thematischen Elternabenden

7. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Eine hohe Qualität der Arbeit am Kind ist das A und O unserer Einrichtung. Um diese zu sichern aber auch einem ständigen Verbesserungsprozess zu unterwerfen, wird ein Qualitätshandbuch erstellt. Weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind: Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team

- Befragung der Eltern, Kinder, Mitarbeitenden
- Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption
- Beschreibung von Schlüsselprozessen
- Fortbildungen/Supervision
- Evaluation
- Mitarbeitergespräche / Beschwerdemanagement

8. Schlusswort

Die vorliegende Konzeption bietet einen Einblick in unseren pädagogischen Alltag. In einer kindgerechten Umgebung achten wir auf die freie Entfaltung der individuellen Persönlichkeiten der uns anvertrauten Kinder. Die Würde eines jeden einzelnen Kindes wird

von uns geachtet und geschätzt. So ist der Leitsatz von Maria Montessori auch unser Leitsatz in der Begegnung mit den Kindern und Familien.

„Hilf mir es selbst zu tun!“

Das heißt für uns: „Zeig mir, wie das geht, tu es nicht für mich, ich kann und möchte das selbst erfahren und ausprobieren, habe Geduld meine Wege zu begreifen, auch wenn sie vielleicht länger sind, mehr Zeit kosten oder ich mehr Versuche brauche. Bitte beobachte nur und greife nicht ein. Ich werde üben, Fehler machen und diese erkennen und korrigieren.“

Vor uns liegt nun die Aufgabe, diese Konzeption in Zukunft ständig aktuell und lebendig zu halten. Das ist eine Aufgabe, auf die wir uns auch in Zukunft freuen.

9. Literaturverzeichnis

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2005). Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung(AVBayKiBiG). München.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2006). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Becker-Textor, Ingeborg (1994). Kindergarten 2010: Traum-Vision-Realität. Freiburg: Herder Verlag.

Bostelmann (2007). So gelingen Portfolios in Kita und Kindergarten.

Bostelmann Antje, Das Portfoliokonzept für die Krippe: Verlag an der Ruhr

Elschenbroich, Donata (2001). Weltwissen der Siebenjährigen: Wie Kinder die Welt entdecken können. München: Antje Kunstmann Verlag.

Schäfer, Gerd E. Bildung von Anfang an, Beltz Verlag.

Steenberg, Ulrich (2002). Montessori-Pädagogik im Kindergarten. Freiburg: Herder Verlag.

Winner, Anna: Anfang gut? Alles besser! München Verlag das Netz